

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Rastatter Tageblatt. 1942-1943 1942

239 (12.10.1942)

Dr. Goebbels' Appell an das geistige Deutschland

Grundlegende Ausführungen des Reichministers auf dem Dichtertreffen in Weimar

Das deutsche Dichtertreffen fand am Sonntagvormittag mit einer Rundgebung in der Weimarthalle, auf der Reichminister Dr. Goebbels anlässlich der Eröffnung der Woche des deutschen Buches in einer großen Rede grundlegende Ausführungen an das geistige Deutschland machte, ihren Höhepunkt und feierlichen Ausklang.

Gouverneur und Reichshauhaltungsminister Dr. Goebbels eröffnete die Veranstaltung mit einer Rede, in der er betonte, daß die im vergangenen Jahr mitten im Kriege erfolgte Gründung des Europäischen Schriftstellerverbandes ein schlagkräftiger Beweis dafür sei, daß auch auf dem Gebiet des kulturellen Schaffens eine neue und bessere Ordnung angekrebt werde. Der Präsident des Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hans Vogt, der dann das Wort ergriff, wies darauf hin, daß nach dem Erwachen Europas es Aufgabe der Dichtung sei, sich mit dem Geist des Frontsozialismus zu verbrüdernd und mit den Gesetzen des Nationalsozialismus auf der inneren Front zu verschmelzen. Im Zeichen dieser aktivistischen Gesinnung werde die literarische Kraft den Tod überwinden.

Sodann trat von den Teilnehmern der Veranstaltung Rürmisch begrüßt, Reichminister Dr. Goebbels an das Mikrophon. Er hielt eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Wenn ich heute im Rahmen des deutschen Dichtertreffens und der Arbeitslager der europäischen Schriftstellervereinigung in Weimar, der Stadt unserer Dichterkünste, das Wort ergreife, so nehme ich dabei die willkommenste Gelegenheit wahr, mich mit einigen grundlegenden Ausführungen an das geistige Deutschland von heute zu wenden. Es ist kein Wort darüber zu verlieren, welche einen hervorragenden Anteil an der Voraussetzung zur erfolgreichen Durchführung des Krieges unsere Arbeiter und Bauern haben. Ohne ihren zahllosen und opfervollen Einsatz wäre der Kampf der Waffen eine Frage und sehr bald vor das furchtbare Dilemma gestellt. Weniger aber machen wir alle und klar, welche eine Last von Mühe, Sorge und Verantwortung auch der geistige Arbeiter in diesem Schicksalskampf unseres Volkes zu tragen hat. Leistungen des geistigen Schaffens sind natürlich schwerer ersehbar, als solche der materiellen Arbeit. Und trotzdem sind sie wirksam, und zwar in einem Umfang, der und erst zum Bewußtsein kommen würde, wenn sie erlöhnten oder einlöstest.

Wir kämpfen auch für die geistige Existenz

Es ist oft genug davon gesprochen worden, daß das deutsche Volk nicht nur seinen Lebensraum, sondern auch seine Jahrhunderte alte Kultur verteidigt. Ihr gilt neben unserer rein materiellen Existenz der Angriff unserer Gegner, weil sie mit Recht in ihr die eigentliche Wurzel unserer Standhaftigkeit und unverwundlichen nationalen Existenz erkennen.

Der ungeheure wirtschaftliche und logische Aufstieg des Reiches seit 1933 hatte seine geistigen Ursachen. Er ging aus von einer im Weltanschauungsbegriffen tiefsten Umgestaltung des deutschen Volkes, seines Empfindens und Denkens, das damit in eine Bahn gelenkt wurde, die uns erst die bis dahin noch nicht dagewesene Entfaltung unserer nationalen Kraft gestattete. Nur ein kurzfristiger Verstoß kann diese Zusammenhänge übersehen. Es wäre mehr als irrig, in der Nachkriegsphase durch den Nationalsozialismus nur einen Regierungswechsel erblicken zu wollen. Es hat hier ein System- und Anschauungswechsel stattgefunden, der deshalb von unseren Feinden zum Gegenstand ihres freudlosen Angriffs gemacht wurde, weil er mit einer unumkehrbaren Vorgangslosigkeit jene Konzentration unserer nationalen Kraft heraufschuf, die Ursprung und Ausmaß unserer völkischen Wiedergeburt war.

Man drehe die Dinge, wie man will, man wird nicht an der Erkenntnis vorbeikommen, daß jede echte Revolution sich einmal wird bewähren müssen, wenn sie sich in einer Welt der Gegensätzlichkeit behaupten will. Erst dadurch gewinnt sie die Freiheit ihrer vollen Entfaltung. Entweder gibt sie sich gegenüber der sie umgebenden feindlichen Welt selbst auf, oder sie verteidigt ihre Anschauung und damit ihre Seele im Kampf.

Wir stehen deshalb in diesem Kriege nicht nur für unsere materielle, sondern auch für unsere geistige Existenz ein. Die vor allem ist gemeint, wenn unsere Feinde sich in Klug und rochenenlogischen Diktaphanen gegen uns erheben; auf sie zielt ihr Stolz, weil sie genau wissen, daß hier die eigentliche Wurzel unserer sich selbst erneuernden nationalen Kraft liegt.

Unsere Zeit ist gewissermaßen einem Gedurck zu verfallen, der in der Stunde der neuen Lebensaufstehung aus von der höchsten Gefahr umgeben ist. Seine Schmerzen sind die Vorboten seiner Befreiung. Im Stadium zwischen Leben und Tod erst beweist ein Volk seine nationale Kraft. Verloren ist hier, dann hat es seine moralische Berechtigung verloren.

Ich halte die Gelegenheit für gegeben, in diesem Zusammenhang einem weit verbreiteten Irrtum zu wehren, der offenbar auf einer Begriffsverwirrung beruht, aber immerhin geeignet erscheint, gewisse Teile unserer nationalen Intelligenz unnötig zu alarmieren und ihnen zum Teil sogar die vorbedachte Mitarbeit am Aufbau unserer Zeit zu verleiern. Es gehört zu den Unklarheiten der nationalsozialistischen Propaganda, eine bestimmten Top von Intellektualismus auf das schärfste unter Beobachtung zu nehmen und ihn hin und wieder einer beißenden öffentlichen Kritik zu unterziehen, von der sich oft erheben und durchaus

ausgesessene Zeitgenossen getroffen fühlen, die gar nicht gemeint sind. Es wäre ja auch absurd, damit überhaupt die nationale Intelligenz zum Gegenstand des öffentlichen Spottes zu machen, zu der auch wir uns rechnen, die heute genau dieselbe Bedeutung besitzt wie ehedem, und der das Reich gerade jetzt im Kriege Höchstleistungen an Erfindungen, bahnbrechender wissenschaftlicher Pionierarbeit und konstruktiver Fortschrittskraft zu verdanken hat. Wer wollte und in den Verdacht nehmen, gerade auf diesen unentbehrlichen Faktor unseres Staats- und Volkslebens den öffentlichen Unmut lenken zu wollen?

Hier ist ganz etwas anderes gemeint. Unter Intellektualismus verstehen wir eine Art von Halbgebildung, die zwar weiß, um aus Instinkt und zum wenigsten um aus Erkenntnis zu glauben. Sie ist nicht bis zu jener inneren Harmonie der geistigen Arbeit vorgedrungen, die ihr Wesen darin ausdrückt, daß sie Wissen und Charakter in eine sinnvolle Übereinstimmung bringt. Einer kann wenig wissen und doch seine Kraft im Glauben und im Vertrauen finden. Einer kann viel wissen und auf der Erkenntnis aufbauen. Nur wer mitten zwischen beiden steht, dem nimmt das halbe Wissen den Instinkt, und dem vornehmlich der Mangel an Wissen die Erkenntnis. Eine innere Befähigung hindert ihn daran, sich auf die Zeit zu verlassen und ihren Aufgaben zu dienen; aber seine Intellektualität reicht nicht aus, seinen Charakter an ihr zu schulen und damit unanfechtbar zu machen.

Es wäre ein nationales Unglück für unser Volk, wenn dieser Topus Mensch mit seinen häßlichen Anzeichen die öffentliche Meinung ansehe. Er ist unaufrichtig im Denken und gerade deshalb feil im Handeln.

Man kann sich keine schlimmere Verirrung des menschlichen Geistes vorstellen. Sie muß demaskiert und der öffentlichen Betrachtung preisgegeben werden. Je härter man sich aber von ihr abhebt, um so deutlicher muß man sie von jener geistigen Arbeit unterscheiden, die ihrem Volke in ernstem Schaffen und gläubigen Glauben mit dem höchsten Stoff der Fortschritt dient oder die ihren Teil an das nationale Leben in jahrelangem entgegengesetzten Einsatz einträgt. Vor ihr nehmen auch wir den Hut ab. Sie verdient die bewundernde Achtung unseres Volkes, dessen Leben und Zukunft auch ihre schöpferischen Wirken geweiht ist.

Die Schriftsteller als geistige Bahnbrecher

Wo anders als hier hätte auch der Dichter und Schriftsteller seinen Platz? Der nationalsozialistische Staat hat ihm eine Funktion angewiesen, die weit über seine frühere rein individualistische Bestimmung hinausreicht. Ich selbst habe in meinem Leben viel geschrieben, um nicht zu wissen, wie schwer man für diese Aufgabe und beglückendste aller menschlichen Aufgaben zu bezahlen hat. Der Stil ist eine Sache, die nicht gelernt werden kann, man hat Stil oder hat ihn nicht. Er ist nicht eine Angelegenheit des Schreibens, sondern ebenso sehr auch eine des Lebens. Nur etwas schreiben um des Schreibens willen. Der echte Schriftsteller, und der Dichter ist der Höchstgehalt aller Schriftsteller, schreibt um einem Zweck zu dienen. Er hat nur Betrachtung für eine rein ästhetische Kunst, die ausschließlich die Kunst will. Der Schriftsteller ist der geistige Bahnbrecher seiner Zeit. Wer neben oder hinter seiner Zeit steht, verliert damit auch das moralische Anrecht, zu seiner Zeit zu sprechen.

Je größer eine Zeit ist, je gewaltiger ihre Aufgaben, die Zeitgenossen pöden und erfüllen, desto schwieriger ist es für den künstlerischen Menschen, das Vermögen des Geistes in sich zu ordnen, zu klären und in Worte zu fassen. Dies gilt vor allem für die Jahre seit der Machtübernahme, in denen die deutsche Führung in einem atemberaubenden Tempo Entscheidungen des Friedens und des Krieges von weltgeschichtlicher Bedeutung aneinanderreißt hat und unser Volk nunmehr in einem gigantischen Ringen um seine Zukunft steht. Es gehört schon hoher Mut und große Verantwortungsbedürftigkeit dazu, als Künstler der geschichtlichen Gegenwart unserer Tage zu demütigen. Dies gilt insbesondere für die mit dem Kriegesleben und Kriegesgeschehen von heute befasste Dichtung.

Wenn der Dichter Stoffe dieses Krieges im Wort darstellen will, so wird er sich entscheidend bestimmen lassen müssen durch den vom Führer und vom Nationalsozialismus geprägten neuen nationalsozialistischen Soldatenpost, durch seine Haltung und seine Leistungen.

Die künstlerischen Mittel, die er dabei anwendet, müssen notwendig diesem Stoff angepaßt und im eigentlichen Sinne modern sein. Mit einer überzeugenden Psychologie und einer tiefgründigen Seelenkenntnis, wie sie geizern üblich waren, wird es niemals gelingen, den lebensbejahenden Wirklichkeitsverhältnissen deutschen Soldaten der Gegenwart im literarischen Bild zu erfassen. Es kommen bei solchen Bemühungen nur Herrbilder heraus, die der Größe und den Opfern der Zeit nicht angemessen sind und daher den Zeitgenossen niemals das Leben unseres ewigen Soldatenums vermitteln. Hier gilt größte Verantwortung und Ehrfurcht vor unserem Volk in seiner höchsten Bewährung. Die Herausforderung werden sich dieser schwierigen Aufgabe ihres Künstlerums gerade deshalb erst recht annehmen, wie es eine

hatliche Zahl wertvoller Dichtungen aus dem letzten Jahre beweist.

Aus dem Umkreis der deutschen Wirklichkeit von heute sind im übrigen in unserer Dichtung große Stoffgruppen, wie etwa die der Stadt oder des Arbeiters, außerordentlich tiefmütterlich behandelt. Gerade in ihnen aber spielen sich bedeutendste Lebensvorgänge der deutschen Gegenwart ab. Auch bergen sie Stofflich und psychologisch größte Reize, die unsere Dichter locken sollten, sich auch dieser Aufgaben anzunehmen. Hier gilt es neben dem Willen zum Mitleiden der Zeit Verantwortungsfreude und geistigen Mut zu zeigen, wenn es gelingen soll, in unsere Dichtung ein Bild des ganzen Volkes zu geben. Die deutsche Schriftstumsführung ist bemüht, unseren Dichtern diesen Mut zur Gegenwart zu fördern. Sie wird in der Zukunft noch mehr als bisher dafür Sorge tragen, daß der Wille zur Zeit in unserer Dichtung nicht durch Ehrgeizigkeit, Kleinlichkeit und Schulmeistererei von außen her gelähmt und damit den Autoren die Freude an der Gestaltung unserer Gegenwart vergrüßt wird.

Fesselnde Bücher zur Entspannung

Neben der Dichtung, die unserem Volk die besten Werte seiner Seele erschließt, kommt seit Kriegsbeginn der unterhaltenden Literatur die größte Bedeutung zu. Unser Volk, das in unermüdlicher täglicher Arbeit seine ganze Kraft in den Dienst der Kriegsführung stellt, braucht nach des Tages Last Übung und Entspannung. Diese bietet ihm ein leichtes, fesselndes Schrifttum, das seinen großen seelischen Aufwand erfordert, sondern unaufdringlich vom Alltag hinwegführt. Inhalt wie Sprache müssen der breiten Masse unserer Volksgenossen und unserer Soldaten ohne weiteres zugänglich sein; ein frischer und fortwährender Fluß der Handlung ohne langatmige Ausdehnungen und Betrachtungen soll den Leser fesseln und ihn in den Bannkreis des Buches ziehen.

Wir haben auf dem Gebiet des unterhaltenden Schrifttums früher sehr unzufriedene Zustände zu verzeichnen gehabt. Unsere Bemühungen galten deshalb schon im Frieden zunächst der Zurückdrängung des trübseligen Schmelzers mit seiner verlogenen, lebensfeindlichen Scheinromantik.

An seine Stelle sollte ein frisches und unmittelbares Buch ohne Überspannungen, aber mit allen Reizen eines fesselnden Geschehens und einer schlichten Menschenzeichnung in einer guten Sprache treten. Ein solches Unterhaltungsbuch kann durchaus künstlerischen Einschlag haben. In den erdenden Werken unserer Klassiker finden wir zahlreiche Beispiele, in denen sich alle Vorzüge dieser unterhaltenden Literatur mit einer sorgfältigen Formierung der Handlung und der Sprache vereinigen. Gerade diese Erzählungen sind es, die seit Kriegsbeginn wieder und wieder von der Wehrmacht und vom Volk in der Heimat begehrt werden. Eine wachsende Zahl zeitgenössischer deutscher Dichter hat sich neuerdings dieser Aufgabe mit lobenswerten Erfolgen zugewandt. Bei manchem unter ihnen begegnet man jedoch auch der Auffassung, daß Bücher leichter und entspannender sei zu schreiben unter ihrer Würde und jenseits ihrer Aufgabe liege.

Dazu ist zu sagen, daß im nationalsozialistischen Staat alle Aufgaben vom Volke her kommen soll und jede feine Leistung ihre Würde dadurch gewinnt, daß sich das deutsche Volk an ihr bekennt.

Der Dichter muß es sich zur Ehre anrechnen, aufzulösen in den großen Werken der reinen Dichtung, um unser Volk Bücher zu leihen, die ihm die wenigen Stunden der Erholung an schlichte Weise verschönern und anfüllen.

Er darf dieses im Ausleben wichtige Gebiet nicht den Dilettanten und Nichtkennern überlassen, die meistens für die früheren Wirklichkeit verantwortlich sind. Er selbst muß bei der Arbeit an dieser Aufgabe in der besten Gesellschaft führender Namen unserer Schriftstumsführung

Ich habe zur Förderung des guten unterhaltenden Buches vor wenigen Wochen ein großes Preiswettbewerb ausgeschrieben. Zur Teilnahme an diesem Wettbewerb rufe ich vor allem auch unsere Dichter an. Sie erscheinen in erster Linie deshalb, weil teilweise noch vorhandene Schlichte durch Besseres zu ersetzen und unserem Volk die gerade heute dringend verlangte gesunde literarische Kost zu geben.

Ordnung in der politischen Literatur

Auch auf dem Gebiet der politischen Literatur und des Berichtsschrifttums aber den Krieg haben wir im letzten Jahr die einschlägigen planmäßige Ordnung weitergeführt. In bedeutenden Büchern von zum Teil lebendigen Rang wurden die Mächte dargestellt, die zum letzten Kampf gegen das Reich des Führers aufstehen: Judentum, Bolschewismus, Plutokratie und Amerikanismus. Auch wie vor einem Schrifttum, welches den Gang der großen Politik auf sachlicher Grundlage und in einfacher Zusammenfassung unserem Volk erklärt, seine wichtige Rolle im Weltkrisisum zu. Jedoch ist früher auf dem Gebiet der Produktion mittelständiger Broschüren und Darstellungen aus dritter Hand zuviel getan worden. Es wurde dafür Sorge getragen, daß zukünftig nur noch Werke herauskommen, die wirkliche Leistungen darstellen und mit dem Interesse einer breiten Öffentlichkeit rechnen können.

Auf dem Gebiet der Bücher über die Kriegsergebnisse an allen Fronten haben wir dafür gesorgt, daß nur die besten Darstellungen erscheinen und dieses Schrifttum im ganzen seinem Range nach den gewaltigen Leistungen angemessen ist, die der deutsche Soldat vollbringt. Im Blick auf diese Produktion dürfen wir mit Freude feststellen, daß auch das vergangene Jahr eine große Anzahl ausgezeichnete und fesselnder Berichtsbücher über den Krieg gebracht hat.

Das Schrifttum im Dienste für den Sieg

Das deutsche Schrifttum ist seit Kriegsbeginn in eine noch enger Verbindung mit dem unmittelbaren Leben unseres Volkes getreten. Unter der Einwirkung des Krieges sind gewissens die Fragen schwieriger, vielfältiger und komplizierter geworden. Ich habe aber die Gewißheit, daß in enger Zusammenarbeit zwischen der Schriftstumsführung und den Schriftstumschaffenden auch in Zukunft alle aktuellen Fragen gemeinert werden.

Inzwischen sammelt sich die ganze Kraft der Nation auf den Sieg. In seinem Dienst hat sich unser Schrifttum auf seine eigentliche Aufgabe besonnen und dem deutschen Volk jene Kenntnis und seelischen Kräfte vermittelt, die es zur Bewältigung der großen Aufgaben der Zeit benötigt. Selten hatte ich so kurz wie heute an der Schwelle des vierten Kriegsjahres das Bedürfnis, mitten im Sturm der Waffen mich zur geistigen Arbeit zu befennen. Ich weiß nicht, was ich ihr vor allem in den vergangenen drei Jahren persönlich zu verdanken habe. Wie oft greift man in solchen Nachsinnen nach einem arbeitserschöpfenden und erschöpfenden Tag zum Buch, dem treuesten Weggefährten durch eine schwere Zeit. Es gibt einem geistig schaffenden Menschen, der Gefahr zu laufen droht, im ewigen Kampf des Alltags sich selbst zu verlieren, doch immer wieder die Kraft, den Blick über die Versuchungen einer Spannungsoberlastung hinweg zu den ewigen Sternen zu richten. Sie stehen über dem Leben und Menschen. Sie sprechen in einer hummen Sprache tröstlicher Klarheit zu uns. Nur der Mensch wird weiterleben im Gedächtnis seines Volkes, der in seinem Wirken und Dichten immer wieder, wenn auch in oft fruchtlosem Bemühen, nach ihnen greift.

So wie sie ihrer Verpflichtung gehorchen und nur dem Weg achten, der ihnen vorgezeichnet ist, so tragen auch wir unser Gefäß in uns und gehen nach der Vorsehung, die die große Zeit

Sowjetische Bereitstellungen in Stalingrad zerschlagen

Schwerste Verstärkungen und gewaltige Trände / Volkswissen verloren vom 29. Sept. bis 9. Okt. 459 Flugzeuge

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus warfen deutsche Wehrtruppen, unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind aus weiteren Höhenstellungen. Die als eingeschlossen gemeldete feindliche Kräftegruppe wurde nach verzögerten Abwehrversuchen auf engem Raum zusammengedrängt. Ihre Vernichtung steht bevor.

Am Terek wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Zusammengeschloß und in der Nacht fortgesetzte Angriffe harter Luftwaffenkräfte gegen das für die sowjetische Übergewinnung und -verarbeitung lebenswichtige Groszinn liefen schwere Zerschlagungen und gewaltige Trände hervor.

In Stalingrad wurden bei fortwährender Kampfschärfe Bereitstellungen des Feindes durch wirksames Artilleriefeuer zerschlagen. Entlastungsangriffe der Sowjets wurden durch die Wehrmacht abgewiesen. An der Donaufront wurden bei einem heftigen Unternehmen zahlreiche feindliche Kampfverbände zerstört, Gefangene und Waffen als Beute eingebracht.

In der Zeit vom 29. September bis 9. Oktober wurden 356 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen, 66 durch Flakartillerie der Luftwaffe, 19 durch Verbände des Heeres abgeschossen. 18 weitere am Boden zerstört, so daß die Gesamtverluste 459 Flugzeuge betragen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 25 eigene Flugzeuge verloren.

In Südrussland wurden bei Tage militärische Anlagen und Versorgungsleitungen mit Bomben schweren Beschädigungen erlitten. Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom

1. bis 10. Oktober 127 Flugzeuge, davon 54 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 22 eigene Flugzeuge verloren.

Am Brückenkopf Baranets hat sich bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen der letzten Wochen das 11. Bataillon eines motorisierten Infanterieregiments besonders ausgezeichnet.

Italien. U-Boot versenkt Transatlantikdampfer

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Front von El Alamein härtester Artilleriebeschuss. In Luftkämpfen verlor die feindliche Luftwaffe drei Flugzeuge durch deutsche und drei durch italienische Jäger. Von den letzteren wurden zwei von einem unserer Jäger, der einen feindlichen Verbund von drei feindlichen Flugzeugen führt, im Einschluss abgeschossen.

Bei der Bombardierung der kriegswichtigen Ziele von Malta durch unsere Bomber schossen deutsche Jäger zwei britische Flugzeuge ab. An den letzten beiden Tagen sind vier unserer Flugzeuge vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Eines unserer Atlantik-U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Guido Soccarbo versenkte den englischen Transatlantikdampfer „Ironside“ (20.000 BRT) durch Torpedotreffer und beschädigte mit weiteren Torpedotreffern den Transatlantikdampfer „Nova Bellus“, der ebenfalls den Namen „Ironside“ trug (17.000 BRT), schwer.

Das Rhein- und Murgtal

Blid über Rastatt

* **Ordnungs-Rastatt-Schloß.** Die Ausgabe der Zeitschrift für die Ortsgruppe findet Dienstag, 12. Oktober 1942, in der Zeit von 19 bis 17 Uhr auf der Geschäftsstelle der R.E.G. im Schloß statt. Die Zeit muß unbedingt eingehalten werden.

* **Reise-Rastatt-Schloß.** „Man spricht über Jacqueline“ Diese spannende Handlung wird von Sabine Peters, Albrecht Schönbach, Vera Engels und vielen anderen wirkungsvoll dargestellt.

* **Schloß-Rastatt-Schloß.** Hier läuft heute nochmals „Der erste Reizungsband“.

* **Altersversorgung der Ehefrau ist Pflicht des Mannes.** In einer bescheidenen Ehe wird es darüber gar keinen Streit geben. Wenn eine Lebensversicherung für einen oder beide Ehepartner abgeschlossen wird, sind die Prämien daraus auch der ehelichen Kasse zu entrichten. Jetzt aber war gelegentlich einer Ehefrau die Frage entstanden, ob etwa der Mann verpflichtet sei, die Prämien, die er für eine Lebensversicherung seiner Frau entrichtet hatte, bei der Ehefrau zurückzufordern. Und da hat nun das Oberlandesgericht Rastatt folgenden Rechtsgrundsatz aufgestellt: Während einer Ehe mit gleichem Güterrecht hat der Mann grundsätzlich die Prämien für eine der Altersversorgung dienende Lebensversicherung seiner Frau auch dann zu entrichten, wenn die Frau selbständig erwerbstätig ist. Hiermit ist ausgesprochen, daß die Altersversorgung der Gattin zu den Pflichten des Mannes gehört.

ten des Mannes gehört. Infolgedessen hat das Oberlandesgericht auch in dem vorliegenden Falle den Antrag des Mannes auf Erlass der verlangten Lebensversicherungsprämien abgelehnt.

Wie kann ich Strom sparen?

Voraus die Frage: warum soll ich Strom sparen? Weil die nicht verbrauchten Energien unserer Wirtschaftswirtschaft zugute kommen und weil die Kleinigkeiten, die der einzelne Haushalt einsparen kann, ins Millionenfache übertragen, viel Arbeitskraft und Material sparen, vor allem aber ungeheure Mengen Strom. Ein Beispiel: Rund 19 Millionen Stromverbraucher Haushalte gibt es in Deutschland. Wenn jeder Haushalt täglich eine Viertelstunde eine 10 Watt-Lampe unnötig brennen läßt, wird gerade so viel Strom verbraucht, als zum Ausdrucken der gesamten Weizenernte nötig ist.

Das sollte uns zu denken geben. Wie kann ich Strom sparen, sehr einfach: Wenn ich Licht nicht länger brennen lasse, als ich es unbedingt brauche und wenn ich keine starken Glühlampen laufe als für das Auge gut und notwendig sind. Vor allem ist es eine Kleinigkeit, Licht auszulöschen, wenn ich es im Handstrecke oder im Zimmer im Augenblick nicht brauche.

Verhalten bei Verdunkelung

Bohnenhose! Bei abgedunkelten Scheinwerfern kann der Fahrgastführer den Fußgänger nur schwer erkennen. Denke immer daran, wenn du die Fahrbahn überquerst, machst du die Fahrbahn erst, wenn ich kein Fußgänger nähere; schau dann erst nach links und dann nach rechts.

Wehrsportliche Leistungsschau an der Zehnallee

St.-Wehrmannschaften in Verbindung mit der Wehrmacht zeigten interessante und abwechslungsreiche Darbietungen

Die Männer, die am gestrigen Sonntag ihre Ehre darzulegen, sich an den Wehrkämpfen der Standarte 111 durch ihre Leistung eine Anerkennung zu sichern, haben im täglichen Leben als Angehörige aller Berufe. Sie haben in den vergangenen Monaten in den Reihen der St.-Wehrmannschaften oder den anderen Sport-Gemeinschaften unserer Reichshauptstadt durch eine dauernde Trainingsarbeit die Voraussetzungen zu diesen sportlichen Leistungen geschaffen. Mit den braunen Kolonnen der St. sind die Wehrmannschaften und auch die Wehrsportgemeinschaften in der vor militärischen Ausbildung der Wehrmacht der Wehrmacht, um, wenn es gilt und der Ruf an sie erteilt, genau so tapfer in der geschlossenen Wehrkraft des deutschen Volkes ein sanftmütiger und harter Kämpfer zu sein.

Wehrkampftage der St. Es mag Volksgenossen geben, die sich über diesen Begriff nicht im klaren sind und die sinnvolle Bedeutung der Kleinarbeit, die sich hinter diesem Wort verbirgt, nicht verstehen. Sie wurden am Sonntag eines anderen beehrt, waren Zeuge einer Wehrsportschau, die an die im ganzen Reich vollzogenen Kämpfe ein Bild seiner sportlichen Tätigkeit vermitteln, die eigentlich jedem Deutschen eine Verpflichtung sein sollten. Wenn wir weiter bedenken, daß dieser St.-Dienst eine ausübliche Wehrleistung im Kriegesfall bedeutet, und die Männer in ihrer beruflichen Tätigkeit bis zur Höchstleistung angepannt sind, so verdienen sie für die in ehrsamer Wehrkraft gezeigten Leistungen doppelte Anerkennung. Außer der sportlichen Tätigkeit finden sich diese Männer in einer Kameradschaft zusammen, die nur vorbildlich zu nennen ist.

Bei unserem Besuch auf dem Platz des kaiserlichen Turnplatzes, der in tagelanger Arbeit vom Sturm 1/11 sowie den Wehrmannschaften des Sturmes hergerichtet worden war, hatten wir sofort den Eindruck, daß hier durch eine mühevollen Kleinarbeit und die Einsatzbereitschaft alles gut klappte. Die Stadterhaltung hatte hierfür für eine würdige Aufschmückung Sorge getragen, so daß den Teilnehmern am Wehrkampf mit den Zuschauern sich am Sonntagmorgen ein schönes Bild bot. Unter Leitung von Hauptsturmführer Knappe wurden die Wehrkämpfe durchgeführt. Wir haben die Männer beim Wehrkampf 1 im 75-Meter-Sturmlauf. Nur der Einsatz der ganzen Persönlichkeit konnte in der Überwindung eines Halbes und Reichshindernisses dem Sturm der Truppe gleichkommen. Auf dem weiten Rasen flogen die Handgranaten im Weit- und Hürdenlauf; andere wieder benutzten die eingelegte kurze Ruhepause zur kritischen Wertung der Leistungen ihrer Kameraden und unterließen es nicht, sie durch begeisterte Rufe zu noch größeren Erfolgen anzuheizen. So rundete sich das Bild der Darbietungen zu einem Erfolg für die Verantwortlichen, der noch eine wesentliche Steigerung in der Durchführung des 20-Kilometer-Marshes erreicht. Hier zeigten die Männer Ausdauer, Zähigkeit und kameradschaftliche Haltung. Ihre Auf-

ret zeichneten sich durch geistige Beweglichkeit und grobe Orientierungsgabe aus. Jeder mußte ein Teil der angelegten Kämpfe durch die schlechten Bodenverhältnisse ausfallen. Trotz alledem haben die St.-Mannschaften in Gemeinschaft mit der Wehrmacht durch ihre Darbietungen viel des Schönen, Interessanten und Abwechslungsreichen geboten, und damit ein eindrucksvolles Bild eines geschlossenen Wehrwillens bezeugt. Für unsere im Felde stehenden Kameraden wird der Wehrkampftag der Standarte 111 die Gewissheit geben, daß die in der Heimat verbliebenen Männer in den Reihen der St. und der angeschlossenen Verbände eine Front der Einsatzbereitschaft bilden, die durch ihre Leistungskämpfe den unbegrenzten Willen zum Endsieg vertragen.

Das Ergebnis der pausenlos abrollenden Kämpfe ist folgendes:

Wehrkampf I: 75-Meter-Sturmlauf über zwei Hindernisse mit Handgranateneinsatz. Sieger Sturm 6/11.
Wehrkampf II: Mannschafteinstandkampf. Sieger Sturm 6/11, zweiter Sturm 15. Landes-Schießen-Bataillon 404.
Wehrkampf IV: Deutscher Wehrmannschaftslauf 20 Kilometer-Geländemarsch. 30 Meter St.-Schießen, 75-Meter-Sturmlauf. Sieger Rastatt-Bataillon 5 unter Mannschafteinführer Obergefreiter, Roder.

Wehrkampf V: Mannschafteinstand-Schießen mit Handgranateneinsatz und -weitwurf. Sieger Sturm 6/11.

Auf der Tribüne hatten sich mit dem Führer der Standarte 111, Obersturmbannführer Reim, der Vertreter der Gruppe Oberheim, Standartenführer Böhmisch, der Vertreter der Standarte 109, Obersturmbannführer Ruffler, der in Urlaub vom Osten hier weilende frühere Führer der Standarte 111, Obersturmbannführer Krittich, als Vertreter der Kreisleiters Kreisamtsleiter Dünning sowie Vertreter der Wehrmacht und der Stadt eingeladen.

Am Schluß dankte der Führer der Standarte 111, Reim, allen Kämpfern für die gezeigten Leistungen und den reiflichen Einsatz aller Teilnehmer.

Aus der Umgebung

E. Bismarck, Gehauptstadt Rastatt. Vergangener Sonntag trafen sich die Mitglieder des Gelangvereins Rastatt-Bismarck im Gasthaus „Zum Kreuz“, um den 10. Geburtstag ihres Dirigenten Eduard Schwaab zu feiern. Auch eine Sängerabteilung des Rastatter Gelangvereins und der Gelangverein Rastatt von Rastatt waren anwesend. Die vereinten Chöre begrüßten ihren Dirigenten mit dem ansprechenden gelungenen Lied: „Das ist der Tag des Herrn“. Nach einer kurzen Ansprache, in der das Schaffen und Wirken des Jubilars hervorgehoben wurde, und einigen Dankworten des Geleiters wurde nochmal mit vereinigten Kräften das Lied „Ich suche dich“ gesungen. Mit einigen Einzelbeiträgen der Vereine der einem gemütlichen Beisammensein kam die recht schöne Feier aus.

Aus Gaffenhau

B. Die Badische Bühne in Gaffenhau. „Nichter... nicht Räder!“ heißt das Trauerspiel in drei Aufzügen, das am heutigen Montag durch die Badische Bühne unter Vermittlung der R.E.G. „Kraft durch Freude“ zur Aufführung kommt. Die Handlung dieses Trauerspiels des spanischen Klassikers Lope de Vega ereignet sich in Italien im frühen Mittelalter. Aus dem spanischen Temperament und den nationalen Eigenheiten sind die volkstümlichen Werte des klassischen Dramatikers entstanden. Eintrittskarten zu dieser Aufführung sind bei den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse erhältlich. — Wir machen nochmals auf diese Veranstaltung aufmerksam, die ein sehr wertvolles Erlebnis für alle Besucher sein wird.

aus stellt. Mäße Geseh und Vorstelt, die uns Schickel und Verurteilung sind, unser Denken, Dichten und Handeln bestimmen. Dann wird das Wort eine Waffe sein im Geisteskampf unserer Jahrhunderte und das Buch ein Schwert, das den Rebell, der noch über unserer Epoche liegt, zerschneidet. Das ist mein Wunsch und meine Bitte an alle Arbeiter des Reiches im Reich, wenn ich ihnen vom deutschen Dichtertreffen im vierten Jahre unseres großen Krieges 1942 auf dem Boden des klassischen Weimar Gruß und Dank der ganzen Nation entbiete. Wir vereinen uns in Ehrfurcht und Liebe vor dem Führer, der unserer geschichtlichen Zeit Ziel und Inhalt gab. Unsere heißesten Wünsche gelten dem Gigantenkampf, den er mit seinen Soldaten Seite an Seite mit unseren Verbündeten um die Zukunft unseres Landes und damit unseres Erbes durchführt. Von hier aus soll eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte beginnen. Wer wollte nicht glücklich sein in dem Gefühl, dabei sein und die Kämpfe seines Geistes und seiner Arbeit der großen Sache schenken zu dürfen?

Nachdem der langanhaltende Beifall verklungen war, schloß der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialdirektor Gargert, die Rundgebung mit dem Führergruß.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Major Günther Schmelz, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment;
Hauptmann Erich Pöfner, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regt.;
Hauptmann Waldemar Fuh, Batterieführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung;
Oberleutnant Helmut Speckenheimer, Batterieführer in einer Panzerabwehr-Abteilung;
Oberleutnant Kramm, Jagdflieger in einem Gebirgs-Panzer-Bataillon;
Unteroffizier Josef Schmitz, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment.

Ritterkreuz für erfolgreiche Kampfflieger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant Bornstein, Fliegengeschwader in einem Kampfflieger-Regiment;
Oberleutnant Fritsch, Fliegengeschwader in einem Kampfflieger-Regiment.

Der Kommandeur des Inf. Regts. „Groß-Deutschlands Nr. 2“ gefallen

Am 30. September 1942 fand bei den schweren Kämpfen an der Westfront der Kommandeur des Infanterie-Regiments „Groß-Deutschlands Nr. 2“, Ritterkreuzträger Oberst Eugen Garst aus Thron, den Heldentod. Das Regiment unternahm einen Angriff auf ein vom Feind hartnäckig verteidigtes und durch zahlreiche Panzer verstärktes Waldgelände. Obwohl Oberst Garst verwundet wurde, gab er die Führung nicht ab, sondern leitete den Angriff seiner Grenadiere in vorderster Linie von seinem Befehlswagen aus. Als dieser durch einen Treffer ausfiel, befehligte Oberst Garst einen anderen Wagen und rief, aufrecht auf diesem stehend, im entscheidenden Augenblick durch sein persönliches Beispiel seine Grenadiere vorwärts. Der Angriff führte zu einem vollen Erfolg. Oberst Garst wurde jedoch dabei tödlich getroffen. Bereits im Juli 1940 wurde Oberst Garst, damals Oberleutnant und Bataillonskommandeur, im Infanterie-Regiment „Groß-Deutschlands“, für seinen hervorragenden Einsatz in Belgien und Frankreich vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Die Division verlor mit ihm einen ihrer hervorragendsten Offiziere, der seiner persönlichen Tapferkeit und seiner unermüdbaren Hingabe wegen bei seinen Grenadiere stets unvergessen bleiben wird.

Seiner schweren Verwundung erliegen

Der Führer hat vor kurzem dem in Glettwitz geborenen Hauptmann Alfred Engler aus Reustettin, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Durch die führende und entschlossene Erziehung des Übergangs über einen Flussabschnitt südlich von Stalingrad hatte Hauptmann Engler wesentlich zu dem erfolgreichen Angriff seiner Division auf die Befestigungen im Süden der Stadt beigetragen. In vorderster Linie trat ihm das feindliche Geschütz. Der ersten Verwundung ist er am 1. September 1942 erlegen. Bei seinen Infanteristen aber wird er als leuchtendes Vorbild unvergessen bleiben. Sein Heldentod wird ihnen weiterhin Ansporn und Verpflichtung sein.

Der Aufenthalt Sano Nachs in München

Am Sonntag traf der sowjetische Innenminister Sano Nachs als Gast des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, in München ein, wo er am Bahnhof von Reichspräsident Ludwig Heß und einer Reihe führender Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Stadt begrüßt wurde. Der Reichspräsident richtete an den sowjetischen Gast folgende Worte des Willkommens, die von Sano Nachs auf das wärmste erwidert wurden. Oberbürgermeister Reichleiter begrüßte überbrachte die Grüße der Hauptstadt der Bewegung.

SCHATTEN

Roman von A. P. Blumhagen

Rebel, grau in grau, hüllen das Elend und die jämmerlichen Ufer ein. Annelies Kirken sah, in schweren Gedanken verfallen, auf einer Bank. In ihrer Erinnerung tauchten freundlichere Bilder auf. — Raufschende Wellen klangen von drüben über den Strom herüber. Vichterglanz und lachendes Leben. Altes und Neues erfüllte die Menschen, die in dem schönen ferienhaft angelegten Garten sich ihres Lebens freuten. Traumbild glitt ein Boot mit weitem Segel vorüber, verlor sich wie ein Scherchen in den flutenden Schatten. Von der Höhe strahlten klammernde Lichter in langen Reihen herüber, weckten die Sehnsucht nach unbekanntem Lebenslust. Nicht lange war es her, als auch sie an Hans Wollers Seite da oben gelassen und seinen betörenden Worten gelauscht. Wie dem hellerleuchteten Schiffe waren sie am Abend von einem Ausflieger gekommen, wie ein Rind hatte sie sich seiner Aufmerksamkeit erfreut und an seine Worte geglaubt. Aber dann war ein leises Witztränken in ihr aufgetaucht. Deshalb wollte er alles wissen, was im Hause Grimmlinger vorging. Herrin Wollers Briefwechsel zu übersehen und seine Arbeiten zu erledigen, war keineswegs nach ihrem Sinn. Ungern gab sie seinen Bitten nach und vergah in jugendlich verlebten Stunden das heimliche Mahnen, das in ihrem Innern nie ganz verstummt. Wollers war lieblich und freigeigig und leicht wurde es ihm, dieses vertraute Menschenkind zu küssen. Drängender in seinem Herzen, suchte er das Mädchen seinen Wünschen willfährig zu machen, was ihm nur teilweise gelang. Die Furcht, ihr Tun könne Herrn Wollers schaden, wurde

ihre zur Gewohnheit. Aber das lebende Leben war stark, verdrängte Freude und entzündete, reichte von neuem und trieb sie in einen Strudel, aus dem sie, trotz aller guten Vorsätze nicht wieder heraus fand. Dem Leben und Werden, dem verdrängten Leben Wollers zu widerstehen, war Annelies Kirken nicht gewachsen. Um Hans in guter Stimmung zu erhalten, wurde sie erfindend, denn einfach war es nicht, die entnommenen Stellen rechtzeitig an ihren Platz zu legen. Die unversoffene Mühsal des Hausmeisters brachte sie eines Tages in eine recht peinliche Lage. In der Voraussetzung, Herr Wollers würde einige Tage länger auswärts zu arbeiten haben, hatte sie mehrere Zeichnungen, die Hans kribbeln sollte, diesem überlassen. Heute Abend wollte er sie zurückbringen. Vergebens suchte Wollers, Annelies dankte.

Haben Sie hier ausgeräumt? Ich kann einige Entwürfe nicht finden. Rufen Sie, bitte, in Zukunft alles liegen, wie es ist.

Seine Worte lieg ihr hoch. Zum Glück wurde er abgerufen, am anderen Morgen fanden sich die Zeichnungen unter dem umfangreichen Stroh. Annelies war von einer drückenden Sorge befreit, litt aber um so mehr in der Folge unter dem Bewußtsein mit Hans. Ihrer Belastung, weitere Zeichnungen, und sei es nur für Stunden, zu verfallen. Heute er, nachdem alle Verordnungen und Lebenswünsche der Tränen zeigten ihn bis zur Grausamkeit und mit Wollers hielt er an sich, das Mädchen nicht zu schämen.

Wollers war im Nieder, das er doch seine letzte Hoffnung schwinden, sich erfolgreich an dem Weibsbewerber beteiligen zu können. Einmal noch erreichte er seinen Zweck, dann war

Annelies nicht mehr zu bewegen, ihr Tun fortzusetzen. Sie schalt sich falsch und undankbar, wurde sie doch im Hause Grimmlinger freundlich und in letzter Zeit besonders rücksichtsvoll behandelt.

Tiefe Schwerkraft senkte sich in die Seele des Mädchens. Der Strom, der lebende Strom, zog sie mächtig an, der würde ihr ganzes Leben ausfüllen und ihr den Frieden, das Unschuldsweltsein wiedergeben. Allein, mit welcher Schuld beladen, verachtet, verlassen von dem, dem sie alles geopfert, der ihre Schwäche schändlich mißbrauchte. Sollte sie so der Mutter unter die Augen treten? Eine Dämon und — Nein!

Den Feinsinn entlang schritt sie, der, teilweise von den Blüten überschattet, seinen fernen Weg bot. Wie sie schliefen die Wasser über denselben Himmel, rauschten und brauchten, es klang wie ein Gurgeln und Röcheln. Heftig schlug eine Welle über den Weg, stützte zurück, rief das Mädchen mit fort. In Todesangst kroch sie ihre Hände in das Gestein, fanden keinen Halt, schlüpfen, schmerzhaft über den Grund, die Strömung drohte die Unglückliche fortzureißen.

Heute keine grünen an.

„Dummes Mädchen! Mußt du denn diesen gefährlichen Weg nehmen!“ Grimmlingers rauhe Stimme, durchdringt vom Mitleid für das Mädchen, klang ganz anders als sonst. — Es war doch gut, daß seine treue Handwerkerin ihn auf den Gemütszustand des dummen Dinges aufmerksam gemacht hatte. Männer sehen doch so etwas nicht. Das hätte eine kalte Berührung werden können. Unwillig drückte er vor sich hin.

„Run schnell nach Hause! Kalte Bäder vertragen man um diese Jahreszeit nicht gut!“ (Fortsetzung folgt.)

FC. Rastatt siegt gegen VfB. Mühlburg mit 3:1 Toren

Im Beginn der zweiten Spielhälfte ist Mühlburg im Angriff und setzt einige gefährliche Aktionen ein. Rahat hängt sehr in der Verteidigung. Auch die Stürmerreihe ist ausgegangen, so daß der Angriff zeitweise ins Stocken kam. Esinger und Rumpo verließen im Allgongongraum. Ihre Angriffe scheitern aber an der gegnerischen Hintermannschaft. Ein Strafstoß vom 16-Reiter-Raum zu einer klaren Bedrohung des Mühlburger Torhüters. Beim Überdrossungangriff erzielt Rahat zehn Minuten vor Schluß durch Rumpo ein Tor und hat damit den Sieg deutlich in der Tasche. Ein weiterer Treffer wird vom Niederschütter nicht gemacht, da der Ball annehmend die Torlinie nicht überschritten hatte.

Joost Seiden.

Mißrat des Reichsteilers Rosenbergs

Heide-Steiner Wilfried Heide-Steiner

Der Leiter der Parteifinanz, Reichsleiter Bormann,
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley,
Stabschef der SA, Luge,
Korpsführer des RAA, Kranke,
Korpsführer d. RAA, General d. Flieger Dr. Gerd Hönrich,
Reichsarbeitsführer und Reichsleiter Dietl,
Reichsingenieurführer Krumm,
Reichstanzführerin Frau Scholl-Kluntz,
Der Beauftragte f. d. RAA, Oberreichsleiter Hilgenfeldt,
Reichsamt für das Volkswort, Oberreichsleiter Bode,
Reichskriegsdoppelführer Hanns Oberlindner,
Reichsingenieurführer Professor Dr. Schulze,
Reichsingenieurführer Dr. Guntar Kroll-Schell,
Generalkom. u. Reichsdermalter d. RAA, Lehrerbund Richter.

Diesem meinem Aufruf schließen sich die mitunterzeichneten Reichsleiter, Führer der Gliederungen und Verbände

RESI Von Montag bis Mittwoch
täglich 8 Uhr

Man spricht über Jacqueline
mit Sabine Peters, Albr. Schoenhals, Wera Engels

Die große Liebe, die das Thema dieses Films ist, die packende Zeichnung der Charaktere, die spannende Handlung, der Hauch der großen Welt, der auf den Beschauer ausstrahlt — sie machen diesen Film zu einem starken, unvergesslichen Erlebnis.

Neueste Wochenschau

Statt Karten!
Für die uns anläßt, unserer Ver-
lobung in so großem Maße an-
gelegenen Glückwünsche und
Aufmerksamkeiten danken wir
herzlich.

Anneliese Falk
Wolfgang Schulz
Rastatt, Oktober 1942.

Waidbrunn
zu kaufen. Ang. an
Reb. Gröb, Rastatt
Lagerstraße 7.

Mutterschwein
auch schlachtfähig.

Zwerghühner
mit Eiern und
Weischkorn
zu kaufen gefach.
Ang. von Nr. 575
an Tagel. Rastatt.

Schiller
Rastatt

**Tafel-
Klavier**
zu kaufen gebräuchl.
Klag. unt. Nr. 5744
an die Margit-
Druck. Bernbach

Die große Liebe
mit Zarah Leander